

A Walk on the Wild Side

Wild, laut, innovativ, experimentell war vieles, was 1972 den Rock bereicherte – im Jahr als Ziggy Stardust auf der Bühne erschien und ein Casinobrand, ein dummer Ziegelstein und die Suche nach einem Herz aus Gold zu Themen unvergesslicher Songs wurden.

1972 war das Jahr, in dem die letzte Apollo-Mission zum Mond startete; seitdem hat kein Mensch mehr den Mond betreten. Als direktes Korrelat zu dieser Phase der Raumfahrt erschien im gleichen Jahr David Bowies *Ziggy Stardust*-Konzeptalbum, und er selbst trat in seinen berühmt gewordenen silbernen Pseudo-Raumfahrtanzügen auf. Aber wie das Apollo-Programm sein Ende fand, so verabschiedete sich Bowie schon zwei Jahre später wieder von seiner Kunstfigur.

Die gleiche Thematik wurde auch von Elton John mit seinem „Rocket Man“ von seiner LP *Honky Château* weitergeführt. Das Album hatte Elton John in einem französischen Schloss aufgenommen und war damit einem anderen Trend gefolgt, der vor allem von den Rolling Stones vorgelebt wurde: zeitweilig mit Sack und Pack in eine exotische Location umzusiedeln, ob aus Flucht vor der britischen Steuer oder zur künstlerischen

rau, aber das Ergebnis gilt heute (mehr als zum Zeitpunkt der Veröffentlichung) als Meisterwerk des Bluesrock. Es enthielt u.a. die Songs „Tumbling Dice“ und „All Down the Line“, Keith Richards sang (und singt bis heute) „Happy“. Die Stones gingen im Juni-Juli des Jahres mit dem neuen Material auf eine sehr erfolgreiche USA-Tournee.

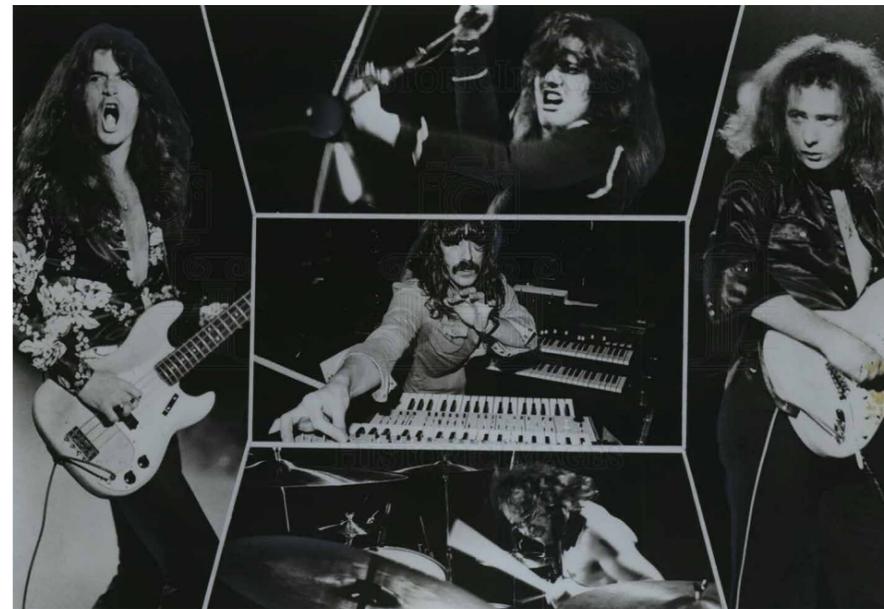
Umgekehrt ging eine legendäre amerikanische Band auf große (und teure) Europa-Tournee: die Grateful Dead, die danach Aufnahmen der Auftritte (die sämtlich von der Plattenfirma mitgeschnitten worden waren) zu einer kommerziell sehr erfolgreichen Dreifach-LP zusammenstellten (heute DoCD). Es wurde ihr erfolgreichstes Livealbum – 2011 erschien deshalb Vol. 2 dieser Tournee, auf der viele neue Stücke gespielt wurden. Ebenfalls 1972 begann der Audio-Engineer Owsley Stanley für Grateful Dead den „Wall of Sound“ zu entwerfen

– nicht zu verwechseln mit dem Aufnahmekonzept von Phil Spector, vielmehr eine einzigartige gigantomane PA-Anlage für die Band mit hervorragender Akustik für Stadien. Sie sollte aber erst zwei Jahre später (für kurze Zeit) zum Einsatz kommen – Transport, Logistik und Unterhalt der Anlage waren auch für Grateful Dead ruinös teuer.

Mit dem mobilen Aufnahme-Studio der Stones waren auch die Deep Purple unterwegs, und zwar in Montreux, als ein Feuer im dortigen Casino bei einem Konzert von Frank Zappas Mothers of Invention deren gesamtes Equipment zerstörte.

Verewigt ist diese Geschichte in dem Song, der eines der bekanntesten Rock-Stücke überhaupt werden sollte, ganz sicher aber das bekannteste Stück von Deep Purple: „Smoke on the Water“. Die legte daneben bei ihren Auftritten aber auch ihren Ehrgeiz darein, als die lauteste Rockband überhaupt zu gelten.

The Who waren nach einer USA-Tournee im Vorjahr 1972 in Europa unterwegs, brachten aber – zwischen *Tommy* und *Quadrophenia* – nur Singles heraus. Auch Led Zeppelin waren 1972 ebenfalls vorwiegend auf Tournee, die ja auch mit den Stücken ihres Mega-Sellers vom Vorjahr („Black Dog“, „Rock



Deep Purple veröffentlichte 1972 ihren Erfolgshit „Smoke on the Water“. Bild: Thames, Wikimedia, CCO 1.0

Inspiration, und dort in einem temporär zum Studio eingerichteten Raum die neuen Stücke aufzunehmen. Die Stones waren 1971 samt Freundinnen in eine Villa an der Côte d’Azur gezogen, hatten ihr mobiles Aufnahmestudio dabei (einen umgebauten Keller) und nahmen im feuchten Keller der Villa ihr legendäres Doppelalbum *Exile on Main Street* auf. Die Sessions waren etwas unorganisiert, von vielen Gästen frequentiert, der Heroin-Verbrauch enorm, die Tonqualität

and Roll“, „Stairway to Heaven“) genügend Material hatten, auf die das Publikum nur wartete. Ebenfalls auf großer Tournee waren in diesem Jahr – noch vor dem Erscheinen ihres im Vorjahr aufgenommenen Konzert-Film-Klassikers *Live At Pompeii* – Pink Floyd, die aber, anders als die Stones und Led Zep, nicht nach der Veröffentlichung eines Albums, sondern vorher die neuen Stücke live spielten: Langsam entwickelte sich so der Mega-Seller des Folgejahres, *Dark Side of the Moon*, aus der Spielpraxis und Erfahrung, die die Band auf der Tournee des Jahres 1972 mit den Stücken gewannen. Vermutlich war dies auch der Grund, warum die späteren Aufnahmen als Konzeptalbum so gelungen waren: Man wusste, was wie funktionieren und ankommen würde, spieltechnisch und beim Publikum.

Ein Konzept-Album, oder vielmehr eine Persiflage auf solche, stellte auch das überaus erfolgreiche Album *Thick as a Brick* von Jethro Tull dar: es enthielt nur ein einziges, langes Stück, das autobiographische Elemente von Ian Anderson selbst für seine Geschichte nutzt.

Den größten kommerziellen Erfolg des Jahres hatte aber Neil Young, der mit *Harvest* den Country Rock zum Mainstream machte. Den Hit „Heart of Gold“ würde das Publikum fortan jeweils schon nach dem charakteristischen ersten Takt erkennen. Auch „Old Man“ wurde Bestandteil seines Konzertrepertoires der nächsten Jahre.

Als Neugründung veröffentlichte Roxy Music 1972 sein gleichnamiges Debütalbum, bei dem ein Saxophon und vor allem der Synthesizer die klassische Besetzung einer Rockband erweiterten. Mit der Single „Virginia Plain“ gelang der Band, die als Vertreter des experimentellen Art Rock galt, gleich ein Hit. Ihr Frontmann Bryan Ferry tritt bis heute – aus Prinzip stets gut gekleidet – mit den Erfolgsstücken der Band auf. Ebenfalls neu gegründet, brachten in den USA die Eagles ihre erste LP heraus, ebenfalls schon mit einem Hit: „Take it Easy“. Bis zum „Hotel California“ sollte es aber noch eine Weile dauern.

Bob Dylan gönnte sich 1972 weiterhin eine Auszeit, ebenso Eric Clapton, für den aber seine Plattenfirma die *History of Eric Clapton* zusammenstellte – die bis dato gelungenste Kompilation eines Einzelkünstlers mit Stücken aus seiner ganzen Karriere, d.h. auch verschiedenen Bands. Die Platte machte das Stück „Layla“ berühmt, was der Originalveröffentlichung nicht gelungen war. Berühmt wurde auch „You’re so Vain“ von Carly Simon, weil der Song – neben der sehr eingängigen Melodie – angeblich an Mick Jagger adressiert war. Die Referenzen in Lou Reeds „Walk on the Wild Side“ waren hingegen kein Rätsel, sondern schlicht und einfach Andy Warhol und seine New Yorker Factory. Ein erfolgreiches (posthumes) Live-Album erschien 1972 auch mit *Hendrix in the West*, das allein schon wegen des

Klassikers „Johnny B. Goode“ lohnt, bei dem das Publikum auf seine Nachfrage hin auch erkennen lässt, Hendrix möge „louder, louder“ spielen. Postum, jedenfalls soweit es die Beteiligung des



John Lennon (mit Yoko Ono) spielte 1972 sein letztes Konzert. Bild: Wikimedia, CCO 1.0

im Vorjahr bei einem Motorradunfall ums Leben gekommenen Duane Allman betraf, erschien auch das Doppel-Album *Eat a Peach* der Allman Brothers. Das bemerkenswerteste Stück auf Platte ist der 33-minütige „Mountain Jam“, auch später immer ein Höhepunkt ihrer Live-Auftritte. Motto: longer, longer!

John Lennon spielte 1972 übrigens mit dem *One to One-Benefit* im New Yorker Madison Square Garden sein letztes vollständiges Konzert überhaupt, nachdem er ja im Vorjahr bei George Harrisons *Concert für Bangla Desh* an gleicher Stelle nicht dabei sein konnte.

Große Tourneen aller großen Rockbands diesseits und jenseits des Atlantiks, erfolgreiche Konzeptalben und deren Persiflage, laute Rockmusik live, das waren die wichtigsten Strömungen des Jahres, gleichzeitig aber die Entwicklung neuer Trends wie der Art Rock (Roxy Music), während mit Neil Young der Country Rock salonfähig wurde. Das Jahr gilt in der Rockgeschichte als überaus abwechslungsreich und als ein Höhepunkt des Gitarrenrock – zu Recht. Auffallend ist dabei, dass etliche der kommerziell erfolgreichsten Alben des Jahres zunächst nur durchwachsene Kritiken erhielten, während sie aus heutiger Sicht Klassiker (der Band oder der Zeit) sind. *Sebastian Kempgen*

Dr. Sebastian Kempgen ist emeritierter Professor für Slawische Sprachwissenschaft – und selbst Bassist in einer Rockband.



Bibliographische Angaben / Bibliographical Entry:

Sebastian Kempgen: A Walk on the Wild Side [Das Jahr 1972 im Rock]. In: M. Behmer (ed.), *Anno 22. Das Magazin der Medienjubiläen*. Universität Bamberg 2022, 56–57.

Copyright und Lizenz / Copyright and License:

© Prof. Dr. Sebastian Kempgen 2022;
<https://orcid.org/0000-0002-2534-9423>
Bamberg University, Germany
<https://www.uni-bamberg.de/slavling/personal/prof-em-dr-sebastian-kempgen/>
<mailto:sebastian.kempgen@uni-bamberg.de>

License: by-nc-nd



Published version, Oktober 2022